

## Beschreibung einer zur Gattung Thyroptera gehörigen Fledermaus.

Von

H. R a s c h.

Aus dem Nyt Magazin for Naturvidenskaberne (Bd. IV. Heft 1.  
Christiania 1843) im Auszuge übersetzt und mit Bemerkungen  
begleitet von

A. W a g n e r.

Unter einer Anzahl angekaufter Naturalien fand Rasch, Conservator des Museums in Christiania, einen südamerikanischen Handflügler, den er zur Gattung Thyroptera Spix gehörig erkannte und von dem er eine genaue, von Abbildungen begleitete Beschreibung liefert, aus der Nachstehendes das Wesentlichste ist.

Zahnbau. — Die Formel lautet:  $\frac{2 \cdot 2}{6}$  Schneidezähne,  $\frac{1 \cdot 1}{1 \cdot 1}$  Eckzähne,  $\frac{6 \cdot 6}{6 \cdot 6}$  Backenzähne. Die Schneidezähne haben im Oberkiefer dieselbe Beschaffenheit und Stellung wie bei Vespertilio, nämlich paarweise und durch einen Zwischenraum geschieden, rückwärts mit einem kleinen Flügel, der vordere um  $\frac{1}{3}$  länger als der hintere. Die untern Schneidezähne sind im Halbkreis gestellt, dreilappig, der hintere Flügel des vordern Zahns den ersten des folgenden verdeckend, so dass die Stellung etwas schräg ist; an Grösse nehmen sie von hinten nach vorn ab. — Die Eckzähne des Oberkiefers sind fast doppelt so lang als der vordere Schneidezahn, am Grunde vorn mit einem äusserst kleinen Vorsprunge; die untern Eckzähne sind kleiner. — Von den Backenzähnen sind die 3 vordersten als Lückenzähne anzusehen. Im Oberkiefer sind die zwei vorderen einspitzig, der 3te innen am Grunde mit einer Nebenspitze, alle fast gleicher Grösse und

in Contact. Von den 3 ächten Backenzähnen haben die beiden vordern 6 Spitzen: 3 kleinere auswendig, 2 mittlere, die zugleich die höchsten sind, und die innere, die tiefer steht; der hinterste Backenzahn ist fünfspitzig. Im Unterkiefer sind die 3 Lückenzähne einspitzig, gleich gross und im Contact; die 3 ächten sind fünfspitzig mit 2 äussern und 3 innern Spitzen.

Kopf. — Am knöchernen Schädel sind die Kiefer von gleicher Länge; die Breite zwischen den Augenhöhlen etwas geringer als zwischen den obern Eckzähnen; Nasenrücken breit und gewölbt; Orbitalränder ohne Vorsprung; Hirnkasten durchscheinend, stark nach allen Seiten entwickelt, fast kugelig, ohne Leiste, mit einem schwachen Eindruck zwischen Hinterhaupts- und Scheitelbeinen. — Die Zunge zeigt auf der Oberfläche deutliche Spuren von 8 Gaumenfalten. Die Nase etwas zugespitzt, am Ende mit einer kleinen Einsenkung. Augen klein, fast in der Linie sitzend, welche man von den Nasenlöchern zur vordern Ohrwurzel ziehen kann. Ohren dünn, trichterförmig, ihr Innenrand, welcher 2 Linien hinter dem Auge angeheftet ist, bildet vom Grunde an einen vor- und einwärts gewendeten Bogen; Ohrens Spitze abgerundet; Aussenrand im obersten Viertel ebenso, der übrige Theil convex und endet in der Höhe der Mundkrümmung, ungefähr 2 Linien hinter ihr, gegen den obern Theil des Aussenrandes 7 kleine Ohrfalten. Klappe (Tragus) klein und dick, mit starker Convexität auswärts, am Grunde mit einem knospenartigen Zahn, Innenseite concav.

Vorderbeine. Wo das erste und zweite Glied des Daumens zusammenstossen, ist die Volarfläche verdickt und ausgebreitet bis zu dem eigenthümlichen schildförmigen, kreisrunden, auf der Unterseite vollkommen ebenen Organe; der Daumnagel stark zusammengedrückt. Der 2te Finger ist ganz rudimentär; der 3te ist der längste und mit 4 Gliedern versehen; der 4te Finger dreigliedrig, das erste Glied von gleicher Länge mit dem ersten des vorhergehenden; der 5te Finger dreigliedrig, das erste Glied kürzer als die der zwei vorhergehenden.

Hinterbeine. — Fusssohlen mit einem ähnlichen Organ wie der Daumen versehen, doch nur halb so gross; die 5 Zehen zusammengewachsen. Seitenflughaut am Fusse bis zur

Zehenspitze festgeheftet. Sporen ziemlich lang, auf der Mitte mit einem kurzen, bis zum Rande gehenden Ausläufer: der Sporenrand mit einem ziemlich dicken, mit kleinen rundlichen Auswüchsen besetzten Hautrande.

Schwanz 6gliedrig, von der Länge des Körpers, mit etwas mehr als dem letzten Viertel ( $\frac{2}{7}$ ) über die Schenkelflughaut frei vorragend.

Flughäute. Armflughaut bis zum ersten Daumengliede und dem daran sitzenden Schilde festgewachsen. Schwingen nackt, was auch der Fall ist mit der Hälfte des Oberarms und dem ganzen Unterarm. Rand der Schenkelflughaut zwischen der Sporenspitze und der Mitte des 4ten Schwanzgliedes mit Haaren besetzt.

Oberseite des Körpers dicht besetzt mit feinen, ziemlich langen, einfarbigen biberbraunen Haaren. Stirn und Nasenrücken ähnlich, doch mit kürzeren Haaren. Oberlippe von der Mundspalte bis zur Mitte mit einem Schnurbart von derselben Farbe.

Unterseite. Kinn, Kehle und Seiten des Unterkiefers mit licht graubraunen Haaren besetzt, welche Farbe sich auch längs der Leibesseiten erstreckt; der übrige Theil der Unterseite mit feinen seideweissen Haaren bewachsen. Flughäute dunkel aschgrau, durchscheinend; Ohren von derselben Farbe.

Dimensionen nach französischem mètre ausgedrückt:

Ganze Länge . . . . .	0,070	Daumenspitze . . . . .	0,003 $\frac{1}{2}$
Kopf . . . . .	0,016	2ter eingliedriger Finger	0,010
Rumpf . . . . .	0,027	3ten Fingers 1stes Glied	0,034 $\frac{1}{2}$
Schwanz . . . . .	0,027	„ „ 2tes „	0,015
Freie Schwanzspitze	0,008	„ „ 3tes u. 4tes Gl.	0,015
Spannweite . . . . .	0,106	4ten „ 1stes Glied	0,035
Vorderarm . . . . .	0,036	„ „ 2tes „	0,009
Ohrhöhe . . . . .	0,010	„ „ 3tes „	0,007
Ohrbreite . . . . .	0,008	5ten „ 1stes „	0,031
Sporen . . . . .	0,010	Hinterfuss . . . . .	0,005

Hiezu fügt Rasch noch die Bemerkung, dass Thyroptera hinsichtlich des Schädels am nächsten der Untergattung Miniopterus Bonap., hinsichtlich des Zahnbaues aber dessen Vespertilio kommt, und dass zu den auszeichnenden Merkmalen insbesondere die runde Scheibe am Daumen und Fusse, der

rudimentäre 2te Finger, der viergliedrige 3te und die freie Schwanzspitze gehöre. In der Art, wie das Thier seine Flügel zusammenlegt, kommt er ganz mit *Vespertilio* überein.

Ob dieses Thier mit dem von Spix beschriebenen identisch ist, vermag Rasch nicht zu bestimmen, da ihm das Werk von jenem nicht vorliegt, und die Gattung *Thyroptera* ihm lediglich aus den kurzen Anführungen von Cuvier und Temminck bekannt ist. Ich kann hierüber jetzt weitem Aufschluss geben, der die Frage erledigen wird, was ich in meiner Monographie der Handflügler (*Schreb. Suppl. II. S. 482*) noch nicht im Stande war.

Vom Spix'schen Originale fand ich in der hiesigen Sammlung nichts weiter vor als zwei Fetzen: der eine aus dem rechten Flügel bestehend, der andere aus dem linken Flügel, an dem noch das hintere Ende der Rücken- und Bauchhaut, nebst dem Schwanz und dem Hinterleibe hing. Diese Bruchstücke waren an und für sich natürlich ganz unzulänglich, um dem Thiere einen sichern Platz anzuweisen; ebenso wenig konnte die Beschreibung und Abbildung von Spix hierüber aushelfen, als beide gleich unvollständig und ganz unbefriedigend sind. Erst die von Rasch so eben angeführten Mittheilungen sind zu einem sichern Urtheile ausreichend, wobei ich zugleich versichern kann, dass er nicht nur dieselbe Gattung wie Spix, sondern auch die nämliche Art vor Augen hatte. Dimensionsverhältnisse, Färbung und Vorkommen der eigenthümlichen Scheiben sind an unserem Exemplare wie bei dem von Rasch; selbst die Fusscheibe fehlt dem unsrigen nicht, nur ist sie von Spix übersehen worden. Das von Rasch beschriebene Thier ist demnach identisch mit *Thyroptera tricolor* Spix, die wir aber jetzt erst durch Rasch vollständig hinsichtlich ihrer äussern Beschaffenheit, sowie nach ihrem Zahn- und Schädelbaue kennen gelernt haben. Im Systeme ist sie als eigne Gattung gleich nach *Vespertilio* und *Nycticejus* zu stellen.